



Stadtinfo Nr. 19
März 2013

Marburg



Guten Tag.

Ich heiße Tanja Bauder-Wöhr, bin Stadtverordnete der MARBURGER LINKEN und Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP).

Spätestens acht Tage nach jeder Stadtverordnetenversammlung möchte ich Ihnen, liebe Marburgerinnen und Marburger, immer mit unserem Flugblatt „DKP-Stadtinfo“ berichten, was dort so passiert ist. Vieles werden Sie schon aus der Presse erfahren haben. Ich selbst werde Ihnen dann meine Ansicht über die Themen vortragen, die ich selbst für besonders wichtig halte.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an mich. Ich bin leicht zu erreichen, zum Beispiel auch hier beim Flugblatt-Verteilen, über www.marburger-echo.de oder via Email: t.bauder@gmx.de

Allerdings, das wollen wir!

Wieder einmal geht ein Gespenst um, auch in Marburg, wieder einmal sind wir die „Schwarzseher und Schwarzmalerei“ – doch warum eigentlich? Bereits vor gut einem Jahr habe ich in zwei Stadt-Infos Stellung bezogen zum Mäzen Pohl, seiner Vier-Millionen-Spende und der Erklärungsnot der Stadtoberen...

Die Eigentumsfrage wird selbstverständlich ausführlich im Kommunistischen Manifest erläutert, darin heißt es unter anderem: „Ihr entsetzt euch darüber, daß wir das Privateigentum aufheben wollen. Aber in eurer bestehenden Gesellschaft ist das Privateigentum für neun Zehntel ihrer Mitglieder aufgehoben; es existiert gerade dadurch, daß es für neun Zehntel nicht existiert. Ihr werft uns also vor, daß wir ein Eigentum aufheben wollen, welches die Eigentumslosigkeit der ungeheuren Mehrzahl der Gesellschaft als notwendige Bedingung voraussetzt. Ihr werft uns mit einem Worte vor, daß wir euer Eigentum aufheben wollen. Allerdings, das wollen wir.“

Die Eigentumsfrage hat sogar in unser Grundgesetz (GG) Einzug erhalten. In seinem Artikel 14 heißt es: „(2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. (3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen.“

Wie darf man diesen Artikel 14 GG verstehen? Hier stellt das Grundgesetz auf die soziale Verantwortung des Privateigentums ab. Es wurde damals im Geist der Verantwortung aller im Staat lebenden Menschen für die Gemeinschaft im Grundgesetz festgeschrieben. - Leider ist dieser Gedanke verlorengegangen, und Art. 14 GG findet de facto keine Anwendung mehr. Wäre es anders, dann würden z.B. Wohnhäuser nicht leer stehen oder für den Neubau von Bürohäusern abgerissen werden. Sie würden stattdessen instand gehalten, und die Mieten wären dem Einkommen der

Bevölkerung angepasst. Dazu gehört auch, dass Firmen Arbeitsplätze sichern, keine Entlassungen vornehmen, nur weil der Gewinn nicht so hoch ist wie im Vorjahr, dass vernünftig gewirtschaftet wird, keine unverhältnismäßig hohe Managergehälter bezahlt werden, dass mehr investiert als spekuliert wird, dass Firmen selbst soziales Engagement zeigen wie z.B. bei der Betriebsrente, dem Betriebssport, günstigen Mitarbeiterwohnungen etc. Leider tritt immer deutlicher die ausschließliche Gewinnerorientierung in den Vordergrund, Mietwohnungen sind Renditeobjekte, Firmen geraten zum Spielball der weltweit agierenden Global Player...

Was seit Jahren nicht nur in Marburg, aber eben auch hier zu beobachten ist, ist das Gegenteil von sozialer Verantwortung: Geld regiert die Welt und auch die Stadt. Wir sehen es am Einfluss des Ehrenbürgers Dr. Reinfried Pohl. Immer wieder wird man auf die Frage stoßen, wie gewinnt man an Einfluss, wie verschafft man sich Gehör? Gefragt wird: Wem gehört was? Und nicht: Wie kam ein superreicher Mann zu seinem Vermögen? Wie kann er auf Medien und Politik direkten oder indirekten Einfluss nehmen?

Und selbst wenn jemand die bestehende Eigentumsordnung akzeptieren sollte – muss dann die soziale Verantwortung der Reichen in ihr Belieben gestellt und auf ihre Benefiz-Auftritte beschränkt werden, bei denen sie großzügig für soziale Einrichtungen spenden? Immer mehr wandelt sich in Deutschland die Auffassung dahingehend, dass es ausreicht, wenn die Menschen mit mehr Einkommen sich gerade mal so, wie sie es für richtig halten, mit Spenden beteiligen, um das ungleiche Verhältnis von Arm und Reich nicht etwa aufzuheben, sondern zu beschönigen. Das ist eine Wellness-Kur für die edlen Spender, die als Wohltäter gefeiert werden. Dann fragt vielleicht auch niemand mehr, wo der Bartel den Most holt und wie die Ungleichheit in die Welt kommt.

Bis heute ist nicht geklärt, welche Rolle Reinfried Pohl in Helmut Kohls Spendenskandal von 1999 spiel-

te. Und der Magistrat der Universitätsstadt Marburg hat gar nicht erst danach gefragt, als er ihm 2006 die Ehrenbürgerwürde antrug.

Auch andere Fragen treten so in den Hintergrund – Fragen, die viele Marburger_innen beschäftigen, zum Beispiel: Wie steht es mit bezahlbarem Wohnraum, einer Arbeitstelle, mit vernünftigen Arbeitszeiten und angemessenem Einkommen, der Abschaffung von prekärer Arbeit, Kinderbetreuung in Kindertagesstätten und in Schulen, der Ausstattung der Vereine, ausreichender Altersversorgung, den kulturellen Einrichtungen, den Sportstätten? Hiervon und nicht von irgendwelchen Mäzenen hängt der soziale Zusammenhang ab.

Auch wer nicht superreich ist, sollte sich nicht als abgehangte Spielfigur ansehen müssen, sondern sollte sich klar machen, wieviel Potential in jedem einzelnen von uns steckt. Wer dieses Selbstbewusstsein entwickelt, wird auch die Kraft haben, aktiv mitzumischen. Wir alle schaffen den gesellschaftlichen Reichtum, daran hat jede_r seinen und ihren Anteil!

Der Marburger Linken wird vorgehalten, Herr Pohl handele doch völlig richtig, wenn er seiner Verantwor-

tung für das Gemeinwohl freiwillig nachkomme. Woher also die Aufregung? Es ist ja wahr: mit dem Geld des Herrn Pohl wäre es möglich, all die Vorschläge, die wir von der Marburger Linken umgesetzt wissen wollen, zu finanzieren, und mit seinen Spenden leiste er immerhin einen Abschlag darauf.

Aber es bleibt die die Frage, woher der Reichtum Einzelner kommt, wer ihn geschaffen hat, wie sie Einfluss auf Stadt, Land und Bund ausüben – und ob dies alles alternativlos ist. Marburg bekommt Geld von Herrn Pohl nach seinem Gutdünken. Was aber können die Einwohner Gießens dafür, dass in ihrer Stadt sich keine so große Spendierhose befindet?

Ich meine: Deutschland und seine Kommunen sollen nicht auf Wohltaten angewiesen sein. Davon steht nichts im Grundgesetz. Da steht etwas Anderes: es soll ein demokratischer und sozialer Staat sein – Artikel 20 GG. Der soll nicht auf die Almosen einiger Krösusse angewiesen sein, sondern sich selbst finanzieren können: dadurch, dass sie angemessen besteuert werden.

Und das wäre erst der Anfang. Viel besser wäre es, es gäbe keine Armen und keine Superreichen mehr.



FRAGEN EINES LESENDEN ARBEITERS

Wer baute das siebentorige Theben?
In den Büchern stehen die Namen von Königen.
Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?
Und das mehrmals zerstörte Babylon,
Wer baute es so viele Male auf? In welchen Häusern
Des goldstrahlenden Lima wohnten die Bauleute?
Wohin gingen an dem Abend, wo die chinesische Mauer fertig war,
Die Maurer? Das große Rom
Ist voll von Triumphbögen. Wer errichtete sie? Über wen
Triumphierten die Cäsaren? Hatte das vielbesungene Byzanz
Nur Paläste für seine Bewohner? Selbst in dem sagenhaften Atlantis
Brüllten in der Nacht, wo das Meer es verschlang,
Die Ersaufenden wohl nach ihren Sklaven.
Der junge Alexander eroberte Indien.
Er allein?
Cäsar schlug die Gallier.
Hatte er nicht wenigstens einen Koch mit?
Philipp von Spanien weinte, als seine Flotte
Untergegangen war. Weinte sonst niemand?
Friedrich der Zweite siegte im Siebenjährigen Krieg. Wer
Siegte außer ihm?
Jede Seite ein Sieg.
Wer kochte den Siegeschmaus?
Alle zehn Jahre ein großer Mann.
Wer bezahlte die Spesen?
So viele Berichte,
So viele Fragen.

Bert Brecht